

CLEMENS DÖLKEN OPRAEM (HRSG.): Norbert – Patron des Bistums Magdeburg. Magdeburg: Norbertus-Verlag 2010. 140 S. m. farb. Abb. ISBN 978-3-941265-03-5. Geb. € 15,00.

Jubiläen oder Gedenktage sind stets willkommener Anlass zum Rückblick auf Persönlichkeiten, Einrichtungen oder Gemeinschaften. So geschah es auch im Orden der Prämonstratenser, dem mit 1300 Mitgliedern in 42 Kanonien, wie die selbstständigen Niederlassungen genannt werden, weltweit größten Orden regulierter Chorherren in der katholischen Kirche. Er gedachte seines Ordensgründers, des heiligen Norbert von Xanten, dessen Todestag sich 2009 zum 875. Male jährte und das vom Orden mit einem Norbertjahr 2009/2010 begangen wurde. In der deutschsprachigen Zirkarie mit den dazugehörigen Kanonien – in Deutschland die Abteien Speinshart und Windberg mit dem Priorat Roggenburg sowie Hamborn mit dem Priorat Magdeburg, und in Österreich die Stifte Wilten, Geras und Schlägl – fanden die Feierlichkeiten in Magdeburg statt. Der Orden wählte damit den Ort, an dem der hl. Norbert Erzbischof war und dort seine letzte Ruhestätte fand, ehe seine Gebeine während des 30-jährigen Krieges in die Prämonstratenserabtei Strahov in Prag überführt wurden.

Das anzuzeigende Werk erschien als Begleitpublikation zur Ausstellung »Norbert – Patron des Bistums Magdeburg«. Wie es der Titel vermuten lässt, befassen sich die einzelnen Beiträge vorwiegend mit lokal und regional gefärbten Inhalten. So schildert Ludger Horstkötter OPraem nach dem Vorwort des Magdeburger Bischofs Gerhard Feige Norberts rastlosen »Einsatz für Glaube, Versöhnung und Menschlichkeit« (6–8).

Peter Zülicke spannt in seinem Bericht über die »Verehrung des Heiligen Norbert im Bistum Magdeburg« (9–11) den Bogen vom Zuzug der ersten Katholiken ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis hin zur Gründung der Magdeburger Ordensniederlassung der Prämonstratenser nach der politischen Wende 1991 und der Erhebung Norberts zum Diözesanpatron des Bistums Magdeburg 1994.

In seinem Beitrag »Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg« beschreibt Andreas Hornemann (12–20) den Weg »Vom Kollegiatstift zum Kunstmuseum«, das 1974 in der ehemaligen Klausur eröffnet wurde und in der profanierten Kirche untergebrachten Konzerthalle »Georg Philipp Telemann« 1977 ihre kulturelle Ergänzung fand.

»Der geschichtliche Kontext der Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für den Magdeburger Jurisdiktionsbezirk« (21–31) ist Gegenstand des Beitrags von Daniel Lorek. Darin schildert er u. a. als Ergebnis des geschichtsmissionarischen Anliegens des damaligen Bischofs Johannes Braun den 1978 im Eigendruck erstellten Magdeburger Heiligenkalender als »eine Darstellung von Leben und Werk der Heiligen und Seligen unseres Landes und eine Übersicht über bedeutende Persönlichkeiten des Magdeburger Raumes bis ins 20. Jahrhundert« (22). Loreks Aufsatz erschien wesentlich ausführlicher unter dem Titel »Die Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für den Jurisdiktionsbezirk Magdeburg – 1982« in den *Analecta Praemonstratensia* 86 (2010), der historischen Zeitschrift des Ordens.

Wolfgang Gerlich berichtet in seinem Beitrag »Zur Entstehungsgeschichte einer katholischen St.-Norbert-Pfarrei« (34–43) über die Entwicklung der Pfarrgemeinde Buckau. Schwerpunkt seiner Ausführungen ist dabei die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, der vorwiegend auf der Grundlage der Pfarrchronik sowie der Tauf- und Sterbebücher basiert.

Besonders interessant ist die Spurensuche nach dem »Heiligen Norbert mit dem Spaten« (44–46) von Sabine Ullrich. Wird der Heilige allgemein mit den Insignien eines Erzbischofs dargestellt, geht die Verfasserin auf Norbert mit den ungewohnten Attributen

Kreuz und Spaten ein, »eine jüngere ikonographische Besonderheit [...], die bislang noch nie genauer untersucht worden ist« (44). Es bleibt zu wünschen, dass dies Gegenstand einer Arbeit in einem der einschlägigen universitären Fachbereiche wird.

Der zweite Teil der Publikation beinhaltet die durchwegs farbige Darstellung der in der Ausstellung präsentierten Exponate (47–139). Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich u. a. die päpstliche Urkunde zur Erhebung des hl. Norbert zum Schutzpatron des Bischöflichen Amtes Magdeburg (129), alle auffindbaren Darstellungen Norberts mit dem Spaten sowie die Grabplatte des Heiligen aus der ehemaligen Stiftskirche des Klosters (138).

Die Ausstellung, als Wanderausstellung konzipiert, vermittelt eine beachtliche ikonographische Breite an Norbertusdarstellungen. Es ist zu wünschen, dass sie bei Jubiläen in Norbertusgemeinden oder bei nach dem Heiligen benannten Institutionen in aktualisierter Weise reaktiviert werden kann.

*Erhard Schaffer*

CLEMENS DÖLKEN OPRAEM (HRSG.): Norbert von Xanten und der Orden der Prämonstratenser. Magdeburg: Norbertus-Verlag 2010. 196 S. m. farb. Abb. ISBN 978-3-941265-04-2. Geb. € 12,80.

Der vorliegende Band geht zurück auf eine historische Vortragsreihe, die im Norbertjahr 2009/2010 anlässlich des 875. Todestags des Hl. Norbert von Xanten in Magdeburg gehalten wurde. Dabei kommen renommierte Wissenschaftler, allesamt auf ihrem Gebiet ausgewiesene Fachleute von internationalem Ruf, zu Wort. Sie beleuchten das Wirken des heiligen Norbert und die Entstehung des Prämonstratenserordens im 12. Jahrhundert aus dem Blickwinkel ihrer jeweiligen Disziplin: Geschichte, Theologie und Kunstgeschichte.

Franz J. Felten beginnt die Reihe mit seinem Beitrag »Norbert von Xanten, die Gründung von Prémontré und die Entstehung des Prämonstratenserordens« (7–32). Er konzentriert sich auf den »frühen« Norbert vor seiner Magdeburger Zeit. Dabei folgt er dem Leben Norberts und »bemüht sich in der Verknüpfung von Erzählung, Beschreibung und Analyse, Anschaulichkeit und Wissenschaftlichkeit möglichst harmonisch zu verbinden« (7).

Mathias Töllner referiert über »Die Wegführung der Gebeine des heiligen Norbert nach Prag im Jahr 1626« (35–42). Er schildert, wie es dem Abt von Strahov im 30-jährigen Krieg gelang, die Translation der Gebeine in seine Abtei in Prag durchzuführen, wo sie bis heute in einer Seitenkapelle ruhen.

Es ist nicht vermeidbar, dass bei Jubiläumspublikationen ein und derselbe Autor in verschiedenen Veröffentlichungen zu gleichen oder ähnlichen Themen zu Wort kommt (schließlich handelt es sich ja um sein Spezialgebiet). So auch bei Andreas Hornemann. In seinem Beitrag über »Das Grab Erzbischof Norberts von Xanten in Magdeburg« (45–78) befasst er sich mit Norberts Grablege überwiegend unter archäologischen und bauarchäologischen Gesichtspunkten, während in seinem in obigem Katalog erwähnten Aufsatz diese Thematik nur einen Teil seines Beitrags ausmacht.

Mit der »Theologie der Prämonstratenser im 12. Jahrhundert« beschäftigt sich Ulrich G. Leinsle OPraem (91–109). Er stellt einleitend fest, dass es die Theologie nicht gibt, »da das 12. Jahrhundert weder theologische Fakultäten an Universitäten noch Generalstudien eines Ordens wie später bei den Dominikanern oder Franziskanern« kannte (91). Das 12. Jahrhundert ist vielmehr geprägt von lokalen theologischen Schulen wie die von Laon